

Einschulungsförderung für Kinder mit Migrationshintergrund

Jeder Lehrer, der in seinem Berufsleben jemals eine 1. Klasse übernommen hat, weiß was es bedeutet, aus einem Haufen „Flöhe“ eine Klasse zu formen. „Darf ich auch einen Filzstift nehmen?“, „Ich habe aber keinen grünen Buntstift!“ oder „Ich will jetzt nicht mehr, ich gehe jetzt heim!“, das sind nur einige der Situationen und Probleme, die uns bis Weihnachten viel Kraft und Nerven kosten.

Hinzu kommen noch eine Vielzahl an zusätzlichen Problemen, die meist am Fehlen von sozialen, mathematischen oder motorischen Kompetenzen der Kinder liegen.

Dies allein reicht schon als Grund, die Zeit bis Weihnachten in einer ersten Klasse als „Knochenarbeit“ zu bezeichnen.

Zusätzlich haben wir Lehrer am Kirchenplatz und an anderen Schulen mit einem hohen Ausländeranteil immer wieder festgestellt, dass unsere Schulanfänger mit Migrationshintergrund auch mangelnde oder sogar fehlende Deutschkenntnisse haben. Dies erschwert ihnen einen reibungslosen Start in die Schule und in den folgenden Jahren waren es dann oft gerade diese Kinder, die sehr schlechte Noten hatten oder gar zu den „Sitzenbleibern“ zählten. Bei Recherchen stellten wir häufig fest, dass diese Schüler oftmals keinen Kindergarten besucht haben.

Neben den sprachlichen Schwierigkeiten hatten die Kinder aber auch viele Defizite in anderen Bereichen. Der Umgang mit Schulmaterialien oder einfache Spielregeln sollen an dieser Stelle genannt werden. Eine Zahlvorstellung war nicht angebahnt bzw. entwickelt und Streitigkeiten wurden sehr oft mit Gewalt gelöst. Manche der Kinder zogen sich in sich zurück und verweigerten jedwede Teilnahme am Unterricht. Viele waren auch sehr auffällig in ihrem Verhalten. Oftmals sprachen sie ihre

Muttersprache, die ja für das Erlernen einer Fremdsprache sehr wichtig ist sehr schlecht und hätten auch dort eine intensive Schulung gebraucht.

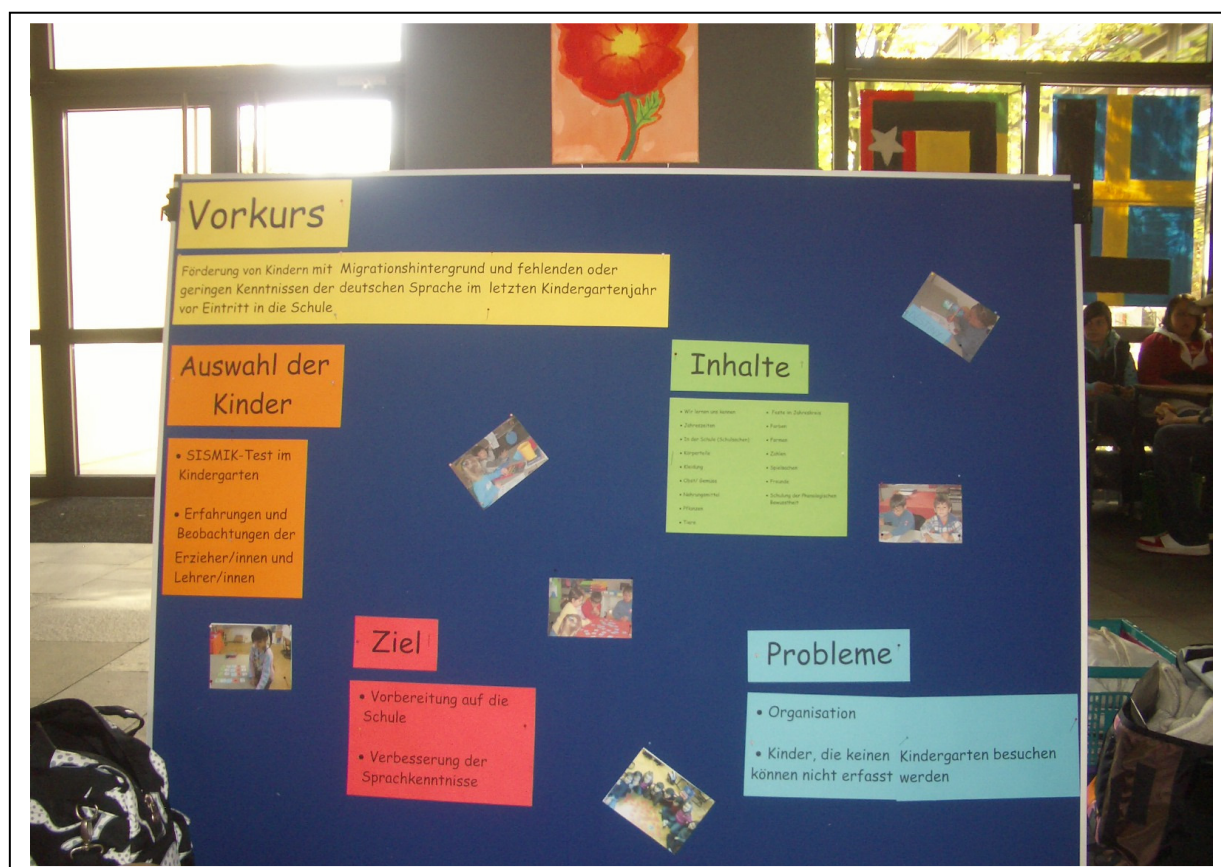
Wir wollten und mussten für ebendiese Kinder und natürlich auch für uns etwas tun. Gemeinsam mit Frau Kruse und Herrn Vogel von der Integrationsstelle der Stadt Fürth und Mitteln aus ihrem Fördertopf schufen wir die sogenannte Einschulungsförderung. Kinder mit Migrationshintergrund, die uns bei der Schuleinschreibung auffielen sollten von Mai bis Juli an vier Nachmittagen einen Crash-Kurs in Deutsch erhalten. Begonnen haben wir 1999 mit 6 Kindern, 2001 waren es bereits 12 Kinder und beendet haben wir die Einschulungsförderung im Jahr 2005 mit 10 Schülern. Im Laufe der Jahre verselbstständigte sich unser Kurs und wir mussten sogar Kinder ablehnen. Auch die Grundschule Rosenstraße und die Grundschule Maistraße übernahmen unser Konzept und entwickelten es ihren Gegebenheiten und Anforderungen entsprechend weiter. Auch das Ministerium wurde hellhörig. Herr Krauß, unser Rektor, stellte es in München vor. Aus unserem Konzept der Einschulungsförderung wurde Deutsch 40, später dann Deutsch 80 und schließlich seit dem letzten Schuljahr der sogenannte Vorkurs. Migrantenkinder mit fehlenden oder mangelnden Deutschkenntnissen sollen von Kindergarten und Schule sprachlich gefördert werden. Ermittelt werden sie im Kindergarten durch den sogenannten SISMIC-Test und durch Beobachtungen seitens der Erzieher und Lehrer. Einmal in der Woche besuchen diese Kinder für zwei Schulstunden den Unterricht bei einer Lehrkraft.

Inhaltlich hält sich jeder Lehrer an seinen eigenen Plan und an seine eigenen Erfahrungen. Themen sind aber beispielsweise bei allen der

eigene Körper, Kleidung, Schulsachen, Nahrungsmittel, Farben, Formen und Zahlen, Jahreszeiten und eine Schulung der Phonologischen Bewusstheit. Trotzdem kann kein fester Lehrplan erstellt werden, da jeder auf die einzelnen Gegebenheiten vor Ort reagieren muss. Beim Austausch mit Kolleginnen aus ganz Mittelfranken während eines Lehrgangs haben wir festgestellt, dass die Voraussetzungen der Kinder ganz unterschiedlich sind. Manche der Kinder sprechen schon ganz gut, andere wiederum sind gerade erst in die BRD zugezogen und sprechen kein einziges Wort Deutsch.

Trotz des positiven Ansatzes und der Erfolge, die in den letzten Jahren erzielt wurden und auch von uns beobachtet wurden, gibt es immer wieder Probleme, vor allem organisatorischer Art. Kindergärten liegen zu weit von den einzelnen Schulen entfernt um die förderbedürftigen Kinder bringen zu können bzw. sie wieder abzuholen, oft ist es auch schwierig, mehrere Kindertagesstätten unter einen Hut zu bekommen und sich abzusprechen. Manchmal fehlt aber leider auch seitens der Kindergärten und auch der Schulen die Bereitschaft einer Zusammenarbeit.

Das in meinen Augen wesentlichste Problem ist allerdings von einer ganz anderen Art. Ursprünglich wollten wir mit unserer Förderung diejenigen Kinder erreichen, die keinen Kindergarten besuchen. Gerade an diese Kinder kommen wir nun aber nicht mehr heran, so dass es immer wieder –wenn auch nur vereinzelt- passiert, dass in unseren ersten Klassen Kinder sitzen, die nicht einmal „Ich Klo!“ artikulieren können.



Trotz intensiver Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund seitens des Kindergartens oder aber im Vorkurs, ist es nicht zu schaffen, sprachliche Defizite innerhalb so relativ kurzer Zeit aufzuholen. Kinder, die den Vorkurs durchlaufen haben, beim Screening-Verfahren während der Schuleinschreibung die letzte Stufe erreicht haben oder aber bei gezielten Beobachtungen während der ersten beiden Schulwochen herausgefiltert wurden, werden in der ersten Klasse in der sogenannten Sprachlernklasse für Schulanfänger aufgefangen. Während 14 Wochenstunden des Grundlegenden Unterrichts erhalten sie von einer speziellen Lehrkraft zusätzlichen intensiven Deutschunterricht in einer Gruppe von 12-15 Schülern. Den Unterricht in den musischen und praktischen Fächern erhalten die Kinder in ihrer Regelklasse. Dadurch und durch eine intensiver Zusammenarbeit zwischen Sprachlern- und

Regelklasse soll eine Isolation der Migrantenkinder verhindert werden. Wichtig ist es hierbei, dass es zwischen den einzelnen Formen immer wieder Berührungspunkte gibt. Buchstaben werden gemeinsam eingeführt, am Ende arbeitet aber wieder jede Gruppe für sich. Gemeinsame Unternehmungen, wie Tee kochen, Plätzchen backen oder der Besuch von außerschulischen Lernorten wird selbstverständlich zusammen geplant und durchgeführt. Es ist immer wieder wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass sie keine Außenseiter sind, sondern genauso in die Klasse integriert sind wie die anderen. Wir versuchen dies unter anderem auch dadurch, dass die ausländischen Kinder den Deutschen Wörter und Sätze in ihrer Sprache beibringen. Beispielsweise ist der Hase Felix – für viele von Ihnen sicher ein Begriff – in die Türkei gereist und hat das Land vorgestellt. In diesem Zusammenhang haben die deutschen Kinder dann die türkischen Bezeichnungen für die einzelnen Farben kennen gelernt.

Inhaltlich wird in der Sprachlernklasse der Lehrplan Deutsch als Zweitsprache mit dem Lehrplan der Grundschule verknüpft. Neben einer intensiven Deutschförderung sollen die Schüler den Anschluss an die Regelklasse nämlich nicht verlieren. Ziel ist es, die Kinder soweit zu fördern, dass sie so schnell als möglich dauerhaft in die Regelklasse zurückgeführt werden können und dort dann auch ihre Schullaufbahn erfolgreich fortsetzen können. Nach unseren Erfahrungen können die ersten Kinder bereits nach den Weihnachtsferien in die Regelklasse zurückgeführt werden.

Obwohl das Konzept der Sprachlernklasse in meinen Augen ein Erfolg ist, gibt es aber auch hier immer wieder Probleme und Schwierigkeiten, die vor Ort überwunden und bewältigt werden müssen. So ist es beispielsweise schwierig, drei oder mehr Kollegen unter einen Hut zu

bekommen. Drei unterschiedliche Vorstellungen von Unterricht, unterschiedliche Lehrerpersönlichkeiten und drei verschiedene Konzepte. Eine Kooperation ist unbedingt erforderlich. So eine Kooperation kostet aber Zeit, die man sich zusätzlich nehmen muss. Nicht immer funktioniert dies aber im Alltag. Manchmal machen auch die Eltern der Migrantenkinder Schwierigkeiten. Sie befürchten eine Isolation und Stigmatisierung ihrer Kinder.



Insgesamt aber kann durch die beiden vorgestellten Konzepte den Migrantenkindern ein mehr oder minder reibungsloser Einstieg in die Schule gegeben werden. Und ein dankbares Lächeln eines Kindes oder aber ein „Heute war es schön, ich komme morgen wieder!“ aus dem Mund eines Schülers, in welcher Sprache oder grammatikalischen Konstruktion auch immer ist es wert, all die auftretenden Probleme überwinden zu versuchen.

Fürth, den 16.Oktober 2006

Claudia Meier-Niklis
Grundschule Kirchenplatz
Kirchenplatz 5
90762 Fürth
Tel: 0911-7492950
info@gs-kirchenplatz-fuerth.de